



Abschlussfeier der Bachelor-Studiengänge Ergotherapie, Pflege, Physiotherapie

2. Okt. 2009, Stadthaus Winterthur

**Begrüssung und kurze Ansprache von
Prof. Dr. Peter C. Meyer, Direktor Dept. Gesundheit ZHAW**

Die Pioniere gehen in die Praxis

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Heiniger
sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Rektor Werner Inderbitzin
liebe Absolventinnen und Absolventen,
liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zur heutigen Abschlussfeier. Das ist ein historisches Ereignis! Zum ersten Mal schliessen Bachelor-Studierende des neuen Fachbereichs Gesundheit ihr Studium ab!

Sie waren bei uns 3 Jahre lang die **Pioniere**: Alles haben wir mit Ihnen zum ersten Mal gemacht. Und sie werden auch in der Praxis Pioniere sein: sie werden als Erste beweisen müssen, was die neue Berufsausbildung der Fachhochschule taugt. Dabei können Sie nicht damit rechnen, dass man auf Sie besonders Rücksicht nimmt. Sie werden auch auf Skepsis, ja gelegentlich sogar auf Ablehnung stossen. Das ist das Schicksal des Neuen, das Schicksal der Pioniere.

Bei uns war das anders. Sie waren unsere ersten Kinder, quasi unsere Erstgeborenen. Eine Hochschule wird ja auch **Alma Mater** genannt, die nährenden Mutter, die Mutter, die ihre Studierenden mit Bildung und Wissen nährt. Die Hochschule ist also ein Raum, in dem die Studierenden doch noch recht behütet sind, mütterlich umsorgt werden. Das heisst aber keineswegs, dass wir Bildung wie Muttermilch eintrichtern.

An der Hochschule ist Bildung eine **Koproduktion** von Studierenden und Dozierenden; beide tragen aktiv ihren Teil bei. Ohne die aktiven Übungen, das Reflektieren, das selbständig Studieren, ohne ihre Erfahrungen in den Praktika, hätten Sie ihr Studium nicht bestehen können.

Die **Dozierenden** sind natürlich **ebenfalls Pioniere**. Sie haben alles neu entwickelt und mit der ersten Studentengeneration ausprobiert. Was wir heute erreicht haben, ist also Resultat der Zusammenarbeit von studentischen Pionieren und den Pionier-Lehrkräften. Wir können darauf stolz sein. Ich danke Ihnen und Euch ganz herzlich, dass das Neue mit so viel Engagement angepackt und erfolgreich realisiert wurde.

Nun werden Sie uns also verlassen. Das fällt uns als Alma Mater schon ein wenig schwer, wenn die ersten Kinder das Haus verlassen. Immerhin müssen wir uns nicht mit dem **empty nest** befassen. Im Gegenteil: jedes Jahr beginnen mehr Studierende bei uns ihr Studium und wir müssen bald näher zusammen rücken.

Wir möchten aber weiterhin mit Ihnen in Verbindung bleiben. Es ist unser Ehrgeiz, nicht nur die Grundausbildung anzubieten, sondern auch weiterführende **Master of Science-Studiengänge** und Weiterbildungen. Nachdem unsere Gesuche für Master-Studiengänge in Physiotherapie und Pflege schon seit über 1 Jahr beim Bund, im BBT, geprüft werden und wir alle Auflagen erfüllt haben, sind wir zuversichtlich, dass unsere Gesuche bis Ende Jahre bewilligt werden und wir – bzw. Sie - in einem Jahr starten können. Bei der Ergotherapie beteiligen wir uns als fünfter Partner am europäischen Kooperationsmaster.

Nach einigen Jahren Berufspraxis werden Sie hoffentlich auch Interesse an unserem **Weiterbildungs-Angebot** haben. Wir unterstützen Sie beim lebenslangen Lernen.

Damit der Faden zu Ihnen nie abbricht, haben wir diesen Sommer die Alumni-Vereinigung gegründet, der Sie, hoffe ich, lebenslang angehören werden.

Wenn Sie nun in die Praxis des Gesundheitswesens kommen, werden Sie Patientinnen und Patienten behandeln, betreuen oder pflegen. Die Zeit ist vorbei, in der die Patienten, wie es das Wort eigentlich bedeutet, geduldig das hinnehmen, was mit Ihnen gemacht wird. Natürlich gibt es den passiven, geduldigen oder bewusstlosen Patienten mit akuter, schwerer Erkrankung auch heute noch. Immer häufiger werden aber Patientinnen und Patienten – z.T. nennen wir sie Klientinnen und Klienten – mit **chronisch-degenerativen Erkrankungen**.

Chronisch Kranke können aktiv mit ihrer Krankheit umgehen und selber Verantwortung für ihre Krankheit übernehmen. Gerade Sie, als Pflegende, als Ergo- oder PhysiotherapeutInnen, haben besonders häufig mit chronisch Kranken zu tun. So wie die Hochschulbildung in Koproduktion von Studierenden und Dozierenden entsteht, entsteht eine wirksame **Behandlung von Krankheiten als Koproduktion von**

Kranken und Fachleuten. Koproduktion von Gesundheit heisst: Förderung der Gesundheitskompetenzen, Förderung der Selbstverantwortung und der aktiven Bewältigung von Krankheiten, sowie Einbezug und Unterstützung von Angehörigen der kranken oder behinderten Menschen.

Wir hoffen sehr, dass Ihnen auch die **Arbeit in der Praxis des Gesundheitswesens Freude** machen wird. Es ist wichtig, dass Sie sich auch beruflich entwickeln können. Sie haben die Möglichkeit, mit Unterstützung von Weiterbildung mehr Verantwortung zu übernehmen, neue Behandlungskonzepte zu entwickeln, Führungspositionen zu übernehmen, oder auch in Lehre und Forschung tätig zu werden. Es wäre eine grosse Enttäuschung für alle Beteiligten und ein riesiges Problem für das Gesundheitswesen, wenn sie nach wenigen Jahren nicht mehr in ihrem Beruf arbeiten würden. So abwäglich wäre das nicht. Insbesondere bei den Pflegefachpersonen war in den letzten Jahrzehnten die Verweildauer im Beruf mit oft nur zehn Jahren erschreckend tief. Wir alle möchten uns dafür einsetzen, dass sich dies ändert.

Gute Ausbildung und Weiterbildung ist das eine. Die Gesundheitsbildung sollte auch noch durchlässiger werden. Die Berufskarriere soll von der Fachangestellten Gesundheit bis zur Führungsperson mit Masterabschluss möglich sein.

Gute Arbeitsbedingungen und faire Entlohnung sind aber mindestens so wichtig. Das ist nicht mehr Aufgabe der Hochschulen. Aber als Staatsbürger sind wir alle mitverantwortlich für unser Gesundheitswesen. Und als Gesundheits-Fachpersonen in den Institutionen des Gesundheitswesens werden Sie Einfluss nehmen können auf die Arbeitsbedingungen.

In diesem Zusammenhang freut es mich natürlich ganz besonders, dass der oberste Chef des Zürcher Gesundheitswesens, Herr **Regierungsrat Thomas Heiniger**, heute bei uns an der Abschlussfeier mit dabei ist. Allein schon durch seine Anwesenheit beweist er sein Interesse an der Fachhochschul-Ausbildung und ganz konkreten an Ihnen, den Pionier-Bachelors. Wir sind alle sehr gespannt auf die Ansprache von RR Heiniger!

Zuvor wird noch mein Chef, Rektor Werner Inderbitzin zu ihnen sprechen. Die Unterstützung der etablierten Fachhochschule in Winterthur war sehr wichtig für den erfolgreichen Aufbau des Gesundheits-Departementes. Werner Inderbitzin hat auch persönlich viel dazu beigetragen. Ich danke Dir, Werner, herzlich dafür und übergebe Dir nun das Wort.